

«Die rationelle Ebene ist nicht alles, was zählt»

Zum Thema «Mit Liebe zur Erde» entstanden dieses Jahr drei weitere Spiralkanäle des Künstlers Vlado Franjevic. Am 4. Dezember präsentieren er und seine Frau Rajka Poljak im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell einen Rückblick auf ihr diesjähriges Schaffen.

Interview: Angela Hüppi

Herr Franjevic, Ihre Spiralkanäle sind nicht nur Kunstwerke, sondern auch spirituelle Orte – woher stammt die spirituelle Kraft Ihrer Kanäle?

Vlado Franjevic: Da mich die Kanäle zu den Orten führen, an denen wir arbeiten, ist mir selbst auch nicht ganz klar, woher diese Spiritualität kommt. Sie ist einfach da. Im gesamten Schaffensprozess gibt es auf jeden Fall genug Spirituell-Mystisches – aber auch Künstlerisch-Kommunikatives und Kulturverbindendes! Die rationelle Ebene ist nicht alles, was zählt.

Jeder Spiralkanal hat einen Durchmesser von 5 Metern, eine Breite von 40 Zentimetern und ist am tiefsten Punkt 1,7 Meter tief – wieso diese Präzision?

Ganz so präzise sind die Kanäle nicht! Die Tiefe von 1,7 Metern habe ich zum Beispiel nur beim ersten Spiralkanal in Estland realisiert. So gross oder klein war ich zu dieser Zeit. Ich wollte unbedingt spüren, wie man sich fühlt, wenn man in einer solchen Enge steht – in einem Erdbodenkanal, der nach Morast, toten Pflanzen und vielleicht nach Menschenknochen aus

dem Zweiten Weltkrieg riecht. Dort, in einem estnischen Wald, neben einem kleinen See. Das Thema des Kunstsymposiums, in dessen Rahmen ich den Kanal damals realisierte, war «Isolation».

Das Thema der diesjährigen Spiralkanäle lautete «Mit Liebe zur Erde». Was für Kunstwerke wurden dazu eingereicht?

«Mit Liebe zur Erde» war der Oberbegriff für alle drei diesjährigen Spiralkanäle. Jeder einzelne Kanal in der Slowakei, in Slowenien und in Italien hatte aber ein eigenes Thema. Der gemeinsame Nenner aller drei Themen war die aktuelle wirtschaftliche Lage – wir stellten Fragen zu dieser Problematik. Der Oberbegriff «Mit Liebe zur Erde» stammt von meiner Gattin Rajka Poljak, die in die Realisation der letzten Projektfolgen sehr stark involviert war. Im Vorfeld lud ich Künstler und Kreative weltweit ein, uns Texte oder Bilder zu bestimmten Themen zu senden. Daraus machte ich kleinformatige Kunstwerke, die ausgestellt wurden und auch am 4. Dezember im Kiefer-Martis-Huus zu sehen sein werden.

Was waren Ihre persönlichen Highlights der drei Spiralkanäle dieses Jahres?

Es gab viele – auch in Ländern, die in diesem Jahr nicht direkt mit den Spiralkanälen zu tun hatten. So etwa in Gambia, Senegal, Indonesien oder Serbien. Dann in der Slowakei, in Slowenien und in Italien, wo die Spiralkanäle realisiert wurden. Und in Kroatien, wo Rajka einen Text aus ihrem «Tagebuch aus Italien» vortrug. Die Highlights aufzuzählen, würde zu lange dauern. Am besten informiert man sich darüber auf der Projektwebseite www.spiral-channels.net – oder kommt am 4. Dezember zu unserer Präsentation in Ruggell!

Ihre Spiralkanäle verwittern im Laufe der Zeit – wenn einer geht, entsteht ein neuer, sagen Sie. Ist das ein Lebensprojekt?

Die Spiralkanäle können nicht abgeschlossen werden! Sie können nur grösser und komplexer werden. Auch dann, wenn es mich nicht mehr gibt. Mir würde es enorm viel bedeuten, wenn die Spiralkanäle zu uns allen vorwiegend gut sind!



Ein Ausschnitt aus der Arbeit von Vlado Franjevic an seinen diesjährigen Spiralkanälen in Slowenien, Italien und der Slowakei.

Bild pd